

BESIGHEIM, 15. JULI 2010

Windrad: Besigheim demonstriert Machtlosigkeit

Die Alte Kelter in Besigheim war am Dienstag sauber in zwei Lager geteilt. Rechts die Befürworter des Windrades, links die Gegner. Der Gemeinderat ist machtlos - und will es auch bleiben.

Es passiert nicht oft, dass Helmut Fischer aus der Haut fährt. Im Gemeinderat zeichnet sich der Fraktionsvorsitzende von Bündnis Mensch und Umwelt (BMU) sonst eher durch seine Beharrlichkeit aus, mit der grünes Gedankengut in Besigheim durchgesetzt werden soll. Am Dienstag schoss er jedoch vor rund 120 Zuhörern in der Alten Kelter aus allen Rohren gegen die Bürgerinitiative "Gegenwind". Ihr warf er vor, "Drückerkolonnen" durch die Stadt geschickt und auf billigste Weise Ängste vor der Windkraftanlage auf dem Husarenhof geschürt zu haben, wenn sie etwa vor einem "Immobilienzerfall" warnt. "Das ist ein Sprachgebrauch, der mir zutiefst zuwider ist", empörte sich Fischer.

Der Plan der "Energiegenossenschaft Ingersheim und Umgebung", auf dem Husarenhof ein Windrad mit 138 Metern Nabenhöhe zu errichten, hat in Besigheim Gräben aufgerissen. Mit Fischer klagten auch andere Befürworter über aggressive und persönliche Angriffe der Gegner, wenn auch nicht so erbost wie der BMU-Vorsitzende. Dabei hat die Stadt keinerlei Möglichkeit zur Einwirkung, obwohl sie mit den Aussiedlerhöfen auf der Anhöhe direkt betroffen ist. Sie kann lediglich eine Stellungnahme abgeben, die in die Entscheidung des Landratsamtes einfließt. Der Ingersheimer Gemeinderat hat dagegen mit überwiegender Mehrheit für das Projekt gestimmt. Dieses Votum "wiegt sehr stark, da Ingersheim Markungsmeinde ist", so Bürgermeister Steffen Bühler.

In dieser Situation hatte Bühlers Verwaltung dem Gemeinderat einen Beschluss mit starken Zügen eines Kompromisses vorgelegt: Besigheim sagt "Ja" zum Windrad, wenn der Abstand zum Husarenhof von bisher rund 700 auf mindestens 1000 Meter vergrößert wird und ein Gutachten über den Infraschall nachweist, "dass Beeinträchtigungen für Mensch und Tier ausgeschlossen sind." Ein Windpark sei ausgeschlossen, Lastwagen und Maschinen dürfen Besigheimer Feldwege für den Bau nicht benutzen.

Bei diesem "Ja, aber..." zog die Mehrheit des Gemeinderats allerdings nicht mit. Widerstand kam von den Befürwortern des Windrades, die sich ihrerseits aber ebenfalls nicht zu einem klaren Bekenntnis durchringen konnten. Es war ausgerechnet Helmut Fischer, der sich mit seinem Antrag durchsetzte, Besigheim sollte überhaupt keine Stellungnahme abgeben und dafür bei BMU, SPD und drei CDU-Stadträten Unterstützung fand. "Alles was wir uns gegenseitig an den Kopf werfen, hat substantiell keine Bedeutung", berief sich Fischer auf die Machtlosigkeit der Stadt. Aus seiner Sicht gibt es "keine substantiell fassbaren Gegenargumente gegen den Bau und Betrieb der Windkraftanlage". Wenn die Stadt keine Stellungnahme abgibt, diene dies auch dem sozialen Frieden. "Wir haben keine Einflussnahme", betonte auch Joachim Stark von der SPD. Fischer, Stark und Achim Schober von der CDU, der das Windrad einen "richtigen Schritt in die Zukunft" nannte, wollen die Entscheidung ganz der "Kompetenz der Fachbehörden" und damit den Mitarbeitern des Landratsamtes überlassen.

Hinter diesem Versuch der Befürworter, einen geschickten Ausweg aus der hitzigen Diskussion zu finden, steckt die konkrete Hoffnung, dass die Genehmigung kaum noch zu verhindern ist. Die Entscheidung kann frühestens im September fallen, so der Erste Landesbeamte Utz Remlinger. Der Vortrag seiner Fachleute machte deutlich, dass die Anlage wesentliche Hürden des Verfahrens bereits genommen hat. "Wir haben aber noch viele Fragen", schränkte Remlinger ein. So muss die Energiegenossenschaft den Schattenwurf des Windrades zeitlich begrenzen. Für Remlinger ist aber bis jetzt "ein K.o.-Kriterium nicht erkennbar".

Redaktion: MICHAEL SOLTYS